

Mehrflächenbucht mit weichem Liegebett für Mastschweine Keine Angst vor Einstreu

Einstreu ist nicht nur etwas für kleine Schweinemastbetriebe. Auch grosse Ställe lassen sich einstreuen, wenn das Stallklima stimmt und die Entmistung gut geplant ist.

Hanspeter Neukomm hält auf dem Waldhof in Thayngen bei Schaffhausen 640 Mastschweine. Von aussen sieht der Stall wie ein gewöhnlicher Maststall aus. Der Tierhalter führt den Besucher über die Hygieneschleuse in eine der insgesamt vier Stallkammern.



Tiefstreubett unter einer wärmegegedämmten Platte. Im Hintergrund die Fütterung auf Spaltenboden.

Zuerst sind nur wenige Tiere sichtbar, denn sie liegen unter einer wärmegegedämmten Platte, die ihnen eine warme Nische bietet und sich entfernen lässt. Erst von der Seite sieht man die Schweine, wie sie auf einem dicken Strohbett liegen. In jeder der vier Buchten hat es 40 Tiere. «Es ist die Vormast bis 45 kg», erklärt der Tierhalter. Offensichtlich ist es den saubereren Tieren wohl; sie liegen im Stroh, beschäftigen sich damit, spielen oder passen aufmerksam auf, was um sie herum passiert.

Ad libitum Fütterung

Neben der Liegefläche befindet sich der Fressplatz, mit einem 2.40 m langen Trog, an welchem die Tiere auf beiden Seiten fressen können. «Die Sensorfütterung ist praktisch eine ad libitum Fütterung», erklärt Hanspeter Neukomm. Das heisst, die Tiere können, bis sie 65 kg schwer sind, so viel fressen, wie sie wollen. 15 Mal am Tag dosiert die Fütterungsanlage eine Getreidesuppe aus. Wenn die Tiere genug gefressen haben, liefert der Fütterungscomputer kein Futter mehr nach und

wartet ein bis zwei Stunden, bis er wieder von Neuem Futter ausgibt. Der Fressplatz ist gegenüber dem Tiefstreubett etwas erhöht angebracht und befindet sich auf Spaltenboden, so dass die Fläche um den Trog trocken bleibt. Links und rechts der Bucht befindet sich je eine kleine Türe, welche die Tiere selbst öffnen, um in den Auslauf zu gelangen.

«Innenhofstall»

Nun wird verständlich, weshalb der Auslauf erst nicht sichtbar war. Denn es handelt sich – wie Hanspeter Neukomm sich ausdrückt – um einen «Innenhofstall».

Der Auslauf befindet sich in der Mitte des Stalles zwischen den beiden Gebäuden. Die Tiere suchen ihn gerne nach dem Fressen auf, um zu koten und zu harnen; deswegen besteht der hintere Teil des Bodens aus Spalten. Auch an warmen Tagen liegen sie gerne draussen. Vorteile des Innenhof-Auslaufes gegenüber einem «offenen» Auslauf sind, dass die Tiere vor zu starker Sonneneinstrahlung und Wind besser geschützt sind und dass sich ein Kontakt mit Wildschweinen als potentielle Krankheitsüberträger leichter vermeiden lässt.



Im Innenhof: Der Auslauf für die Vormast.

In vier Kammern unterteilt

Hanspeter Neukomm hat bei der Planung seine langjährigen Erfahrungen eingebracht, die er zuvor mit Offenfrontställen machte. Um beim Label Coop-NaturaFarm mitmachen zu können, musste er auch diese Anforderungen in die Planung einbeziehen. Der ganze Stall ist in zwei Vormast- und zwei Ausmastkammern unterteilt, die sich jeweils denselben Innenhof teilen. In den Vormastkammern sind die Tiere bis 45 und bis 65 kg; in den Ausmastbuchten bis 85 und bis 105 kg. Insgesamt bieten die vier Kammern Platz für $4 \times 160 = 640$ Tiere.

Das Futterlager und der Futtermischer befinden sich zentral in der Mitte des Stalles. Hier wird die Ration je nach Maststadium gemischt. Die Flüssigratation besteht aus einer Getreidemischung, Maiskörnersilage und einem Eiweiss-Mineralstoffkonzentrat. Ein grosser Teil des Futters kommt von den eigenen Feldern und wird auf dem Hof gelagert.



Hanspeter Neukomm sucht den Kontakt zu den Tieren.

Genügend Raum und Luft

Der Stall selbst ist relativ hoch, am Giebel etwa 4 m. «Es braucht genügend Raum und Luft», erklärt der Tierhalter. Sowohl an der Traufe als auch am Giebel gibt es Lüftungsschlitze. Die Luft gelangt an der Traufe in den Stall, fällt auf den Stallgang und steigt schon etwas erwärmt über die Buchtenwand in den Tierbereich. Die Abluft verlässt den Stall über den Schlitz im Giebel. Die Lüftung erfolgt demnach über die natürliche Schwerkraft. Regulieren lässt sie sich über die Fenster und Lüftungsschlitze. Ventilatoren sind keine notwendig.

«Ich gehe nach der Tierbeobachtung und der Luftqualität», sagt Hanspeter Neukomm. Wenn die Tiere über die ganze Fläche verteilt lägen, sei es ihnen wohl. Im Sommer öffnet der Tierhalter zusätzlich die grossen Fenster unterhalb den Lüftungsschlitzen, damit noch mehr frische Luft in den Stall gelangt. Von Vorteil für das Stallklima im Sommer dürfte die Nähe des Waldes sein, da von dort eher kühle Luft in den Stall gelangt. Im Winter darf es im Tierbereich keinen Durchzug geben; deswegen müssen die Ausläuftüren dicht schliessen.

Stroh in der Nähe

«Eines vom wichtigsten ist, dass wir das Stroh in der Nähe haben. Denn sonst braucht es zu viel Arbeit», sagt der Tierhalter, der morgens und abends einstreut. Der Stallgang ist 1,60 m breit und an seinem Ende hat es ein breites Tor, so dass sich ganze Quaderballen mit dem Hoflader zu den Buchten bringen und sich dort lagern lassen. Das Stroh ist geschnitten. Für die 640 Tiere sind jährlich etwa 160 Grossballen zu 400 kg notwendig, das entspricht 64 Tonnen Stroh. Ganz wichtig sei, dass das Stroh trocken und pilzfrei ist. Der Betrieb verfügt zu 90% über Stroh von den eigenen Feldern.



Durch den Lüftungsschlitz am Giebel entweicht die Luft.



Der 1,60 m breite Stallgang vor den Buchten dient als Strohlager.

Ausmast auf Dinkelspreu

Ab 65 kg werden die Tiere in Gruppen nach Geschlecht sortiert und in Gruppen von 20 Tieren gehalten. «Jetzt wechselt das System», sagt Hanspeter Neukomm nach der zweiten Vormastkammer. Es befindet sich nur noch die Liegefläche im Stallinneren, alle anderen Einrichtungen sind im Auslauf integriert.



Im Ausmaststall ist nur noch die Liegefläche im Stall. Sie ist mit Dinkelspreu eingestreut.

Während die Vormasttiere auf einer richtigen Tiefstreu aus Stroh liegen, ist die Liegefläche der Ausmasttiere nur mit Dinkelspreu oder Strohhäcksel eingestreut. Zur Beschäftigung dient Stroh auf dem Boden sowie Heu in einer Raufe. Die Liegefläche lässt sich mittels Bodenheizung zusätzlich erwärmen. Die Energie dazu stammt aus der Abwärme der betriebseigenen Biogasanlage. Die Lüftung ist im Prinzip dieselbe wie in den Vormastkammern.



Heuraufe.



Die Tiere beschäftigen sich mit dem Stroh und der Spreu.

Umspülleitung ist notwendig

Entlang der Stallwand ist ein Spaltenbodenstreifen über einem Schwemmkanal angelegt. Der Tierhalter schiebt die schmutzige Einstreu in die Abwurfschächte des Spaltenbodens. Würde er Stroh statt Spreu verwenden, dann würde der Schwemmkanal leicht verstopfen. Damit die Flüssigmischung funktioniert, sind alle Kanäle im Stall und im Auslauf mit einer Umspülleitung verbunden. «Ohne das ginge es nicht», sagt der Betriebsleiter.

Gefüttert werden die Schweine in der Ausmast an Quertrögen, die sich im Auslauf befinden. Um zu vermeiden, dass die Tiere zu viel Fett ansetzen, werden sie rationiert gefüttert.

Am besten alle Tiere vom selben Zuchtbetrieb

Hanspeter Neukomm bezieht alle seine Masttiere vom selben Betrieb. Damit beuge er vor allem Krankheiten vor. Übermässige Arbeit wegen der Einstreu gibt es offensichtlich nicht, denn die Entmistung ist geschickt geplant. Für die täglichen Stallarbeiten benötigt der Tierhalter vormittags etwa zwei Stunden und abends etwa eine halbe Stunde Zeit. Am meisten Zeit benötigen die festen Flächen im Auslauf, wo der Tierbetreuer mit einem Handschieber den Kot auf den Spaltenboden schieben muss. Berücksichtigt man die Vorteile von Einstreu für das Tierverhalten und die Tiergesundheit sowie den Labelzuschlag von CoopNaturaFarm CNF, dann lohnt sich die zusätzliche Arbeit, die gegenüber strohlosen Ställen notwendig ist.

Betriebsspiegel:

IP-Betrieb, 640 Mastschweine nach CoopNaturaFarm-Richtlinien
29 ha landwirtschaftliche Nutzfläche mit 23 ha Ackerbau, 2 ha Wiesen und 4 ha Wald.
Eine der ersten Biogasanlagen der Schweiz
Arbeitskräfte: Betriebsleiter und Schwiegersohn

Adresse:

Hanspeter Neukomm, Zum Waldhof 120, 8420 Thayngen SH, Tel. 052 649 19 81

Planung:

In Zusammenarbeit mit Firma Kolb

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek zum Download bereit.



Im Innenhof: Der Auslauf für die Ausmast mit den Quertrögen.



Die Tiere können die Türchen selbst öffnen.